

Union Switch & Signal M1911A1 – als ein Eisenbahnausrüster zur seltensten Serien-1911 des Zweiten Weltkriegs wurde

Autor: J. Molzahn-Schultze

Wer sich mit amerikanischen Ordonnanzpistolen des Zweiten Weltkriegs beschäftigt, stößt früher oder später auf einen Herstellernamen, der zunächst kaum zu einer Handfeuerwaffe passen will: **Union Switch & Signal Company**. Das Unternehmen aus Swissvale bei Pittsburgh war vor allem für Eisenbahn-Signal- und Sicherungstechnik bekannt. Dennoch verließ 1943 eine Serie von M1911A1-Pistolen seine Werkhallen, die heute zu den begehrtesten Varianten dieser amerikanischen Ordonnanzwaffe zählt.



Abb. 1: Herstellerbeschriftung einer US&S M1911A1. © National Firearms Museum; Quelle: NRA Museums Staff, „Gun of the Day: US&S Model 1911“, NRA Blog, 11.03.2016 (Bildzitat gem. § 51 UrhG).

Lediglich 55.000 vollständige Pistolen wurden von Union Switch & Signal, kurz US&S, hergestellt. Noch seltener sind zwar die 500 M1911A1 aus dem sogenannten „Educational Order“ der Singer Manufacturing Company. Singer erreichte jedoch nie eine reguläre Serienfertigung. Unter den Unternehmen, die tatsächlich in größerem Umfang für die US-Regierung produzierten, blieb Union Switch & Signal damit der kleinste Hersteller.

Der US-Waffenexperte **Ian McCollum** hat bei Forgotten Weapons 2026 eine besonders späte US&S-Pistole vorgestellt und dabei nicht nur deren Kennzeichnungen, sondern auch die ungewöhnlich arbeitsteilige Fertigung erläutert. Seine Darstellung bildet den

Ausgangspunkt dieses Artikels. Ergänzt wird sie hier durch zeitgenössische US-Unterlagen, Museumsbestände, amerikanische Fachliteratur sowie die für Deutschland maßgeblichen waffen-, jagd- und sportrechtlichen Quellen.

Von Eisenbahnsignalen zur Rüstungsproduktion

Union Switch & Signal war keineswegs ein kleiner Betrieb, der während des Krieges plötzlich mit einer ihm fremden Aufgabe konfrontiert wurde. Das 1881 im Umfeld George Westinghouses gegründete Unternehmen war auf Sicherungs- und Signalsysteme für Eisenbahnen spezialisiert und wurde 1917 Teil der Westinghouse Air Brake Company. Präzise Metallbearbeitung, Serienfertigung und die Herstellung komplexer mechanischer Baugruppen gehörten damit längst zum betrieblichen Alltag.

Bereits während des Ersten Weltkriegs war das Unternehmen in militärische Fertigungsprogramme eingebunden. Im Zweiten Weltkrieg wurde diese Tätigkeit erheblich ausgeweitet. Das National Firearms Museum nennt unter anderem Bombenleitwerke, Artillerie- und Flugabwehrgranaten, Zünder für chemische Mörsermunition, Einstellräder für Chiffriermaschinen der US Navy sowie Gehäuse, Verschlüsse und weitere Teile des M1 Carbine. Die Herstellung von Pistolen war also nur ein vergleichsweise kleiner Ausschnitt aus einem weit umfangreicheren Rüstungsprogramm.

Gerade dieser industrielle Hintergrund ist für die Beurteilung der späteren M1911A1-Produktion wichtig. Union Switch & Signal war kein traditioneller Waffenhersteller wie Colt oder Ithaca. Das Unternehmen besaß jedoch genau jene Kompetenzen, auf die es bei der amerikanischen Kriegsproduktion besonders ankam: maßhaltige Serienfertigung, Lehrenprüfung, Austauschbarkeit und die Koordination zahlreicher Zulieferbetriebe.

Der Auftrag über 200.000 Pistolen, von denen nur 55.000 gebaut wurden

Am **5. Mai 1942** erhielt Union Switch & Signal von der US-Regierung zunächst einen Auftrag über **200.000 M1911A1-Pistolen**. Zu diesem Zeitpunkt befanden sich die Vereinigten Staaten erst wenige Monate im Krieg, und die amerikanische Rüstungsplanung ging von einem gewaltigen Bedarf an Handfeuerwaffen aus.

Noch bevor US&S den ursprünglichen Auftrag abarbeiten konnte, änderte sich die Bedarfslage. Im März 1943 wurde der Auftrag drastisch auf 30.000 Pistolen reduziert. Die frei werdenden Fertigungskapazitäten sollten unter anderem für Bauteile des M1 Carbine eingesetzt werden. Kurz darauf stellte sich heraus, dass 30.000 Pistolen wiederum zu niedrig angesetzt waren, sodass weitere 25.000 Stück bestellt wurden. Das endgültige Produktionsvolumen belief sich damit auf **55.000 M1911A1**.

Die geringe Produktionszahl war also **kein Hinweis auf Fertigungsprobleme**. Vielmehr war Union Switch & Signal schlicht der letzte der großen Vertragshersteller, dessen Pistolenfertigung anlief, während der tatsächliche Bedarf bereits nach unten korrigiert

wurde. Dies erklärt zugleich, warum ein Unternehmen mit nachweislich leistungsfähiger Produktion nur einen Bruchteil der Stückzahlen von Remington Rand oder Colt erreichte.

Bei den Produktionsdaten zeigen die Quellen eine kleine, aber interessante Abweichung. Forgotten Weapons fasst die Auslieferung der 55.000 Pistolen mit Januar bis Oktober 1943 zusammen. Bruce N. Canfield nennt dagegen März 1943 als Beginn der Auslieferungen und den **27. November 1943** als Fertigstellung der letzten Pistole; das National Firearms Museum nennt ebenfalls November 1943 für die letzten Lieferungen. Wahrscheinlich werden hier Fertigung, militärische Abnahme und endgültiger Versand unterschiedlich abgegrenzt. Für die historische Einordnung entscheidend ist, dass die gesamte reguläre US&S-Pistolenproduktion auf das Jahr **1943** beschränkt blieb.

Die M1911A1: keine Sonderkonstruktion, sondern bewusst standardisiert

Die Besonderheit einer Union-Switch-&-Signal-Pistole liegt nicht in einer eigenen Konstruktion. Mechanisch entspricht sie der standardisierten amerikanischen **M1911A1**. Genau das war das Ziel des US Ordnance Department: Die Pistolen der verschiedenen Vertragshersteller sollten nicht nur dasselbe Funktionsprinzip besitzen, sondern mit weitgehend austauschbaren Teilen gefertigt werden.

Die M1911A1 ist eine halbautomatische, verriegelte Selbstladepistole mit kurzem Rohrrücklauf. Gegenüber der ursprünglichen M1911 wurden in der Zwischenkriegszeit verschiedene ergonomische Details geändert. Das amerikanische Feldhandbuch FM 23-35 von 1940 nennt unter anderem den verkürzten und geriffelten Abzug, das gewölbte Federgehäuse im Griffücken und das verbreiterte Korn. Das Magazin fasst sieben Patronen. Bei jeder Betätigung des Abzugs wird jeweils ein Schuss ausgelöst; anschließend lädt die Waffe selbsttätig nach.

Die Standardisierung war nach den Erfahrungen des Ersten Weltkriegs besonders wichtig. Das National Firearms Museum verweist darauf, dass in den 1920er- und 1930er-Jahren erheblicher Aufwand in vereinheitlichte Fertigungszeichnungen und Prüflehren investiert worden war. Eine überarbeitete Serie dieser Zeichnungen und Lehren wurde 1936 auf Grundlage der Colt-Fertigung erstellt. Diese Vorarbeit erwies sich beim Aufbau der zusätzlichen Produktionslinien während des Zweiten Weltkriegs als ausgesprochen wertvoll.

Technische Daten

Die folgenden Grunddaten beziehen sich nicht speziell auf eine einzelne US&S-Pistole, sondern auf die militärische M1911A1 gemäß dem US-Feldhandbuch FM 23-35 von 1940. Die amerikanischen Maße wurden in metrische Einheiten umgerechnet.

<i>Merkmal</i>	<i>M1911A1</i>
<i>Waffenart</i>	halbautomatische Pistole
<i>Funktionsprinzip</i>	verriegelter Rückstoßlader, kurzer Rohrrücklauf
<i>Kaliber nach NWR-/XWaffe-Katalog</i>	.45 Auto
<i>Internationale Bezeichnung</i>	.45 ACP
<i>Magazinkapazität</i>	7 Patronen
<i>Laufänge</i>	ca. 128 mm
<i>Gesamtlänge</i>	ca. 218 mm
<i>Gewicht mit leerem Magazin</i>	ca. 1,11 kg
<i>Anzahl der Züge</i>	6
<i>Drall</i>	links
<i>Dralllänge</i>	ca. 406 mm

Für den deutschen Sprachgebrauch ist insbesondere die Kaliberbezeichnung interessant. Im NWR-/XWaffe-Katalog wird die Patrone unter dem **Katalogwert 192 als „.45Auto“** geführt. Historische und internationale Bezeichnungen wie .45 ACP oder .45 Automatic M1911 sind gebräuchlich, für eine an das deutsche Waffenwesen angelehnte Fachsprache ist jedoch **.45 Auto** die passende Hauptbezeichnung.

Austauschbarkeit als Qualitätsmerkmal

Gerade in diesem Punkt genießt Union Switch & Signal einen hervorragenden Ruf. Ian McCollum hebt hervor, dass US&S-Pistolen bei den zeitgenössischen Prüfungen der Teileaustauschbarkeit besonders gut abgeschnitten hätten. Teile aus Swissvale ließen sich demnach in Pistolen anderer Vertragshersteller einsetzen, ohne dass umfangreiche Anpassungen erforderlich waren.

Diese Feststellung ist im Zusammenhang mit der damaligen Kriegsproduktion bedeutender, als sie zunächst erscheinen mag. M1911A1-Pistolen wurden gleichzeitig von Unternehmen mit sehr unterschiedlicher industrieller Herkunft hergestellt. Die Vorgabe, Bauteile aus verschiedenen Fabriken innerhalb enger Toleranzen miteinander kombinieren zu können, verlangte eine konsequente Beherrschung von Fertigungsmaßen und Prüflehren.

Die Leistung von Union Switch & Signal bestand deshalb nicht darin, John Brownings Pistole konstruktiv zu verbessern. Sie bestand darin, eine fremde, vollständig vorgegebene Konstruktion unter Kriegsbedingungen so exakt zu industrialisieren, dass sie sich nahtlos in das amerikanische Ersatzteil- und Instandsetzungssystem einfügte.



Abb. 2: Springfield 1911-A1 (Mil Spec), Kaliber .45 ACP, teilzerlegt. Foto: Jan Hrdonka (Hrd10); Bildbearbeitung: Auge=mit. Lizenz: CC BY-SA 4.0, via Wikimedia Commons.

Nur ein Teil der Pistole entstand tatsächlich bei Union Switch & Signal

Bemerkenswert ist, wie stark die Fertigung auf Zulieferer verteilt war. Nach den von McCollum ausgewerteten Unterlagen fertigte Union Switch & Signal neben dem Griffstück lediglich **elf weitere Bauteile** selbst. Dazu gehörten unter anderem Verschluss, Hahn, Sicherungshebel, Unterbrecher, Ausstoßer, Teile der Visierung und das Federgehäuse. Einen großen Teil der übrigen Komponenten bezog das Unternehmen von Unterauftragnehmern; Forgotten Weapons nennt insbesondere **Yawman Metal Products aus Rochester, New York**.

Das war keine Besonderheit im Sinne mangelhafter eigener Fertigungstiefe, sondern Ausdruck der amerikanischen Rüstungsorganisation. Die Behörden versuchten, vorhandene industrielle Fähigkeiten möglichst effizient zu verteilen. Ein Unternehmen musste nicht jeden Bestandteil selbst herstellen, solange Maßhaltigkeit, Qualität und rechtzeitige Lieferung gewährleistet waren.

Für heutige Sammler wird diese Arbeitsteilung allerdings ausgesprochen wichtig. Eine historisch korrekte US&S besteht nicht ausschließlich aus Teilen, auf denen „Union Switch & Signal“ steht. Vielmehr gehören bestimmte Fremdfabrikate gerade zum ursprünglichen Fertigungszustand.

High Standard beim Lauf, Keyes Fibre bei den Griffschalen

Ein gutes Beispiel dafür ist der Lauf. Union Switch & Signal bezog seine Serienläufe von **High Standard**. Zeitgerechte Exemplare tragen entsprechende „HS“-Kennzeichnungen am Laufansatz sowie Prüfzeichen. Diese Zuordnung findet sich nicht nur in McCollums Darstellung, sondern wird auch durch dokumentierte und fachlich beschriebene Originalwaffen bestätigt.

Auch die braunen Kunststoffgriffschalen stammten von einem Zulieferer. Sie wurden von **Keyes Fibre Company** gefertigt. Bei den späteren Ausführungen finden sich auf der Innenseite Verstärkungsrippen sowie das für Keyes typische Stern-/K-Formzeichen. Rock Island Auction beschreibt diese Kombination aus High-Standard-Lauf, Keyes-Fibre-Griffschalen und US&S-Kennzeichnungen wiederholt an als originalkonform bewerteten Pistolen.

Gerade solche Details machen deutlich, warum die Bewertung einer historischen M1911A1 weit über die Seriennummer hinausgeht. Lauf, Griffschalen, Magazin, Hahn, Abzug, Sicherung und Oberflächenbehandlung können Hinweise darauf liefern, ob sich eine Pistole noch annähernd in ihrem ursprünglichen Fertigungszustand befindet oder während ihres langen militärischen Lebens überholt und aus verfügbaren Ersatzteilen neu zusammengestellt wurde.

Firmenzeichen, Seriennummer und R.C.D.-Abnahme

Eine US&S-Pistole lässt sich zunächst an der Beschriftung der linken Verschlussseite erkennen. Dort befindet sich neben der Firmenbezeichnung aus Swissvale auch das markante, ineinander verschlungene **US&S-Firmenzeichen**. Gerade dieses Logo fällt auf, weil die übrigen großen M1911A1-Vertragshersteller ihre Pistolen nicht in gleicher Weise mit einem Firmenemblem versehen.

Der US&S zugewiesene Seriennummernbereich reicht von **1.041.405 bis 1.096.404**. Dieser Bereich wird sowohl von Forgotten Weapons als auch von der Seriennummernübersicht des Springfield Armory National Historic Site des US National Park Service bestätigt.

Auf der linken Seite des Griffstücks findet sich außerdem die Abnahmemarke **R.C.D. in einem Kreis**. Die Initialen stehen für Lieutenant Colonel **Robert C. Downie**, den zuständigen Army Inspector of Ordnance. Diese Identifizierung wird auch in der Sammlung des Imperial War Museums geführt.

Für Sammler ist die Kombination dieser Merkmale wichtiger als ein einzelner Stempel. Ein Griffstück im richtigen Nummernbereich, ein US&S-Verschluss und ein R.C.D.-Zeichen können zunächst überzeugend erscheinen. Erst die Betrachtung der übrigen

Komponenten und der Oberfläche zeigt jedoch, ob die gesamte Pistole plausibel zusammengehört.

Die matte Du-Lite-Oberfläche

Auch die Oberfläche besitzt für die Einordnung erhebliche Bedeutung. McCollum beschreibt bei den Serienwaffen eine **Du-Lite-Brünierung auf zuvor gestrahlter Oberfläche**. Das Strahlen erzeugte eine matte Grundstruktur, sodass sich die fertigen Pistolen deutlich von hochglanzpolierten Vorkriegswaffen unterscheiden.

Zeitgenössisch beziehungsweise als original bewertete US&S-Pistolen mit erhaltener Du-Lite-Oberfläche werden auch im Sammlermarkt entsprechend beschrieben. Dokumentierte Exemplare zeigen die für US&S charakteristische matte, dunkelgraue bis blauschwarze Erscheinung.

Gerade hier ist Vorsicht bei der heutigen Beurteilung erforderlich. Viele amerikanische Militärpistolen wurden während oder nach dem Krieg in Arsenalen überholt. Verschlossene Teile wurden dabei ausgetauscht und Waffen häufig neu oberflächenbehandelt. Eine militärische Parkerisierung kann deshalb durchaus authentischer Bestandteil der späteren Dienstgeschichte einer Pistole sein, sie entspricht aber nicht zwingend dem ursprünglichen Auslieferungszustand einer US&S von 1943.

Damit entstehen zwei unterschiedliche Formen historischer Authentizität: Eine möglichst fertigungsrichtige Pistole dokumentiert die Produktion bei Union Switch & Signal. Eine nachweislich militärisch überholte Pistole dokumentiert dagegen die spätere Instandsetzungs- und Nutzungsgeschichte der amerikanischen Streitkräfte. Für eine Sammlung sind beide Zustände interessant, sie sollten lediglich nicht miteinander verwechselt werden.

21 Schuss für die militärische Abnahme

Nach McCollums Darstellung wurde jede fertiggestellte US&S-Pistole einem Programm von **21 Probeschüssen** unterzogen, das auch eine Präzisionsprüfung umfasste. Er hebt zudem hervor, dass während der gesamten Produktion von 55.000 Pistolen kein fertig zur Endabnahme vorgelegtes Exemplar von den Army-Inspektoren zurückgewiesen worden sei.

Diese Angabe sollte richtig interpretiert werden. Sie bedeutet nicht, dass bei Union Switch & Signal niemals ein fehlerhaftes Bauteil hergestellt wurde. In einer industriellen Fertigung dieser Größenordnung wäre das unrealistisch. Entscheidend ist vielmehr, dass die interne Qualitätskontrolle solche Teile offenbar erkannte, bevor eine vollständige Pistole zur militärischen Endabnahme gelangte.

Das passt zum überlieferten Ruf der US&S-Pistolen. Auch die allgemeine Darstellung von Forgotten Weapons hebt ihre Fertigungsqualität und Teileaustauschbarkeit hervor.

Die geringe Produktionszahl darf deshalb nicht mit einer gescheiterten oder nur mühsam funktionierenden Produktionslinie verwechselt werden.

Was das historische US-Handbuch zur Präzision sagt

Forgotten Weapons führt mit der vorgestellten Pistole keinen modernen Schießversuch durch. Dem Video lassen sich deshalb keine eigenen Streukreise, Geschossgeschwindigkeiten oder Energiewerte entnehmen. Für die grundsätzliche militärische Einordnung existiert jedoch eine interessante zeitgenössische Quelle.

Das US-Feldhandbuch FM 23-35 von 1940 gibt für die M1911/M1911A1 bei der Prüfung aus einer mechanischen Auflage mittlere Treffpunkt-Radien an. Auf 25 Yard, entsprechend rund 22,9 m, werden 0,86 Zoll beziehungsweise etwa 22 mm angegeben. Diese Werte beschreiben den damaligen militärischen Standard des Waffentyps und **keine besondere Präzisionsleistung einer Union-Switch-&-Signal-Pistole.**

Die Unterscheidung ist wichtig: Eine historische US&S sollte heute nicht anhand theoretischer Werksdaten als besonders präzise oder unpräzise bewertet werden. Zustand von Lauf, Verriegelungsflächen, Visierung und Gesamtwaffe können nach mehr als acht Jahrzehnten erheblich variieren.

Die Patrone .45 Auto

Die M1911A1 verschießt die bereits 1911 eingeführte Zentralfeuerpatrone **.45 Auto**, international weiterhin meist als **.45 ACP** bezeichnet. Das militärische Feldhandbuch nennt sie zeitgenössisch als „Cartridge, Ball, Caliber .45, M1911“. Für den deutschen Kontext ist, wie bereits erwähnt, die NWR-/XWaffe-Bezeichnung .45 Auto vorzuziehen.

Moderne Fabrikmunition zeigt, dass sich das grundsätzliche Leistungsniveau des Kalibers nicht wesentlich von seiner historischen Rolle entfernt hat. Eine aktuelle GECO-Laborierung mit 14,9-g-Geschoss wird beispielsweise aus einem 150-mm-Prüflauf mit 261 m/s und 508 J angegeben. Sellier & Bellot nennt für eine 14,9-g-Vollmantellaborierung aus 127 mm Prüflauflänge 260 m/s und 504 J. Diese Zahlen sind lediglich zeitgenössische Vergleichswerte und ausdrücklich **keine Messwerte aus einer US&S M1911A1.**

US&S blieb auch nach der Pistolenproduktion Teil des Systems

Mit dem Ende der eigenen M1911A1-Endmontage verschwand Union Switch & Signal nicht aus der amerikanischen Waffenproduktion. McCollum weist darauf hin, dass US&S 1944 erneut in die Pistolenfertigung eingebunden wurde und Rohschmiedeteile für Griffstücke an Ithaca lieferte. Er nennt eine Größenordnung von mehr als 73.000 Stück.

Dieser Vorgang verdeutlicht ein Grundprinzip der amerikanischen Kriegsproduktion: Die Hersteller arbeiteten nicht als voneinander abgeschottete Konkurrenten. Werkzeugmaschinen, Rohteile und fertige Komponenten konnten zwischen

Unternehmen verteilt werden, wenn damit Fertigungsengpässe verhindert wurden. Auch bei anderen M1911A1-Herstellern ist die Verwendung zugelieferter beziehungsweise von anderen Vertragsfirmen gefertigter Komponenten dokumentiert. American Rifleman beschreibt entsprechende Zulieferungen etwa bei Remington Rand und Ithaca.

Die Union-Switch-&-Signal-Pistole ist deshalb nicht nur ein interessantes Modell innerhalb der M1911-Familie. Sie steht exemplarisch für die industrielle Organisation der amerikanischen Rüstungswirtschaft im Zweiten Weltkrieg.

Sammlerwert: Seltenheit allein reicht nicht

Mit 55.000 produzierten Exemplaren ist eine US&S bereits zahlenmäßig deutlich seltener als eine zeitgenössische M1911A1 von Colt, Ithaca oder Remington Rand. Nur Singer liegt mit seinen 500 Pistolen noch wesentlich darunter. Fachpublikationen und Sammlerliteratur behandeln die US&S deshalb seit langem als eigenständiges und besonders gesuchtes Sammelgebiet.

Für eine ernsthafte Beurteilung genügt die Herstellerangabe jedoch nicht. Von zentraler Bedeutung sind zunächst der Seriennummernbereich, die R.C.D.-Abnahme und die korrekte Beschriftung des Verschlusses. Danach folgen High-Standard-Lauf, passende Keyes-Fibre-Griffschalen, zeitgerechte Kleinteile und vor allem die Frage nach der Oberfläche. Dokumentierte Provenienz kann den historischen Wert zusätzlich erheblich steigern.

Besondere Aufmerksamkeit verdienen Pistolen, die zwar äußerlich nach US&S aussehen, jedoch aus Teilen mehrerer Hersteller zusammengesetzt sind. Das muss nicht zwangsläufig auf eine moderne Manipulation hindeuten. Militärische Arsenalüberholungen führten ganz regulär zu solchen Kombinationen. Das amerikanische System war schließlich gerade auf Teileaustauschbarkeit ausgelegt.

Sammlerisch sollte deshalb zwischen einer **fertigungsrichtigen US&S von 1943**, einer **zeitgenössisch militärisch überholten Pistole** und einer erst später für den Sammlermarkt zusammengestellten Waffe unterschieden werden. Diese drei Zustände können äußerlich ähnlich wirken, besitzen aber eine deutlich unterschiedliche historische Aussagekraft.

Als Standardwerke zur Detailbestimmung bleiben insbesondere Charles W. Clawsons *Collector's Guide to Colt .45 Service Pistols* sowie Joe Poyers umfangreiches Werk *The Model 1911 and Model 1911A1 Military and Commercial Pistols* relevant. Beide befassen sich detailliert mit Herstellermerkmalen, Bauteilvarianten und Kennzeichnungen.

Rechtliche Einordnung in Deutschland

Erwerb und Besitz

Eine originale Union Switch & Signal M1911A1 ist in ihrer üblichen halbautomatischen und unveränderten Ausführung in Deutschland **keine verbotene Schusswaffe**.

Waffenrechtlich handelt es sich um eine halbautomatische Kurzwaffe. Anlage 1 zum Waffengesetz ordnet halbautomatische Kurz-Feuerwaffen, soweit sie nicht unter eine dort genannte Kategorie-A-Konstellation fallen, der **Kategorie B** zu.

Erwerb und Besitz sind erlaubnispflichtig. Nach § 10 WaffG wird die entsprechende Erlaubnis grundsätzlich durch eine Waffenbesitzkarte beziehungsweise die Eintragung in eine vorhandene Waffenbesitzkarte erteilt. Auch Erwerb und Besitz der zugehörigen Munition .45 Auto bedürfen grundsätzlich einer entsprechenden Berechtigung.

Der historische militärische Ursprung der Pistole führt also weder zu einem generellen Verbot noch zu einer pauschalen Erlaubnisfreiheit. Entscheidend sind die heutige technische Ausführung der konkreten Waffe und die persönliche Erwerbsberechtigung.

Sportliche Verwendung

Grundsätzlich kann eine M1911A1 in .45 Auto auch im deutschen Schießsport verwendet werden. Nach § 14 WaffG setzt ein Erwerb als Sportschütze unter anderem ein entsprechendes Bedürfnis und eine nach der genehmigten Sportordnung zulässige Disziplin voraus.

Der Deutsche Schützenbund führt in seiner Sportordnung mit Regel **2.59** ausdrücklich die Disziplin **25 m Pistole .45 ACP**. Für Pistolen und Revolver dieser Gruppe gelten unter anderem ein Höchstgewicht von 1.500 g, eine maximale Lauflänge von 153 mm und ein Mindestabzugswiderstand von 1.000 g. Die historische Grundausführung der M1911A1 liegt hinsichtlich Gewicht und Lauflänge grundsätzlich innerhalb dieser Größenordnung; die konkrete Waffe muss selbstverständlich den vollständigen technischen Bestimmungen der jeweiligen Disziplin entsprechen.

Noch eindeutiger ist die Einordnung beim Bund Deutscher Sportschützen. Die Disziplin **97-11** nennt Pistolen vom Typ Colt U.S. Army Model of 1911 und 1911A1 im Kaliber .45 ACP sowie originalgetreue Nachbauten ausdrücklich. Gleichzeitig sind zahlreiche moderne Änderungen wie verstellbare Visierungen, Abzugsanschlüsse, Beavertail-Griffsicherungen oder abweichende Federführungen dort nicht zulässig.

Damit ist eine historische M1911A1 grundsätzlich sportlich einsetzbar. Bei einer seltenen und weitgehend original erhaltenen Union Switch & Signal stellt sich jedoch eine andere Frage: Nicht alles, was sportrechtlich möglich ist, ist aus konservatorischer Sicht sinnvoll. Verschleiß oder der Austausch eines originalen High-Standard-Laufs kann bei einer gewöhnlichen Gebrauchswaffe unproblematisch sein, bei einer

hochwertigen Sammlerwaffe aber einen erheblichen Verlust an historischer Substanz bedeuten.

Jagdliche Einordnung

Auch jagdrechtlich ist eine Pistole in .45 Auto nicht grundsätzlich ausgeschlossen. § 19 Bundesjagdgesetz verbietet den Schuss auf Wild mit Pistolen oder Revolvern grundsätzlich, sieht jedoch Ausnahmen unter anderem für Fangschüsse vor. Dabei verlangt das Gesetz eine **Mündungsenergie von mindestens 200 J**.

Reguläre Fabriklaborierungen der .45 Auto liegen deutlich darüber. Die bereits genannten aktuellen Vollmantellaborierungen von GECO und Sellier & Bellot erreichen aus den jeweiligen Prüfläufen etwa 500 J. Damit überschreitet das Kaliber in üblicher Laborierung die bundesgesetzliche 200-J-Grenze klar. Maßgeblich bleibt im konkreten Fall die tatsächlich verwendete Munition; aus der bloßen Kaliberangabe allein sollte keine verbindliche Energieangabe abgeleitet werden.

Für Jäger regelt § 13 WaffG den Erwerb und Besitz. Bei Inhabern eines Jahresjagdscheins entfällt unter den dort genannten Voraussetzungen die gesonderte Bedürfnisprüfung für zwei Kurz Waffen. Das bedeutet nicht, dass eine Kurz Waffe wie eine M1911A1 schlicht erlaubnisfrei erworben werden kann; die waffenrechtlichen Erwerbs- und Eintragungsvoraussetzungen bleiben zu beachten.

Aus praktischer jagdlicher Sicht gibt es heute zahlreiche modernere und weniger sammlerisch bedeutsame Kurz Waffen. Eine originale US&S allein wegen ihrer möglichen jagdlichen Nutzbarkeit zu erwerben, wird ihrer historischen Bedeutung daher kaum gerecht.

Erwerb als Sammlerwaffe

Für eine Union Switch & Signal M1911A1 ist § 17 WaffG besonders interessant. Danach kann ein Bedürfnis für Erwerb und Besitz anerkannt werden, wenn Schusswaffen oder Munition für eine **kulturhistorisch bedeutsame Sammlung** benötigt werden; ausdrücklich erfasst wird auch eine wissenschaftlich-technische Sammlung.

Eine US&S lässt sich sachlich sehr gut in verschiedene historisch begründete Sammelgebiete einordnen, beispielsweise amerikanische Ordonnanzkurz Waffen, die M1911/M1911A1 und ihre Vertragshersteller oder die amerikanische Rüstungsfertigung des Zweiten Weltkriegs. Maßgeblich ist allerdings stets das von der zuständigen Behörde anerkannte konkrete Sammelgebiet.

Gerade bei einer solchen Waffe zeigt sich auch der Unterschied zwischen einem reinen Gebrauchsgegenstand und einem historischen Belegstück. Herstellerrichtige Teile, Originaloberfläche, Abnahmestempel und dokumentierte Herkunft sind für eine wissenschaftlich beziehungsweise kulturhistorisch ausgerichtete Sammlung von wesentlich größerer Bedeutung als eine nachträglich optimierte Schussleistung.

Fazit

Die Union Switch & Signal M1911A1 ist keine seltene Spezialausführung der Browning-Konstruktion und technisch auch keine eigenständige Pistole. Ihre Bedeutung liegt an anderer Stelle. Sie dokumentiert, wie konsequent die Vereinigten Staaten ihre Rüstungsproduktion während des Zweiten Weltkriegs standardisierten und auf Unternehmen verteilten, deren zivile Produkte mit Waffenbau zunächst wenig gemein hatten.

Union Switch & Signal erhielt 1942 einen Auftrag über 200.000 Pistolen, fertigte schließlich aber lediglich 55.000. Diese geringe Zahl war keine Folge schlechter Qualität, sondern einer veränderten Beschaffungsplanung. Die tatsächlich hergestellten Pistolen zeichneten sich durch eine sehr gute Teileaustauschbarkeit und strenge Qualitätskontrolle aus. Gleichzeitig zeigen High-Standard-Läufe, Keyes-Fibre-Griffschalen und zahlreiche weitere Zulieferteile, wie arbeitsteilig die amerikanische Produktion bereits 1943 organisiert war.

Praktisch ist die M1911A1 in .45 Auto auch heute in Deutschland weder technisch noch sportlich obsolet. Passende sportliche Disziplinen existieren, und reguläre Laborierungen überschreiten auch die jagdrechtlich relevante Mindestenergie von 200 J für Fangschüsse deutlich.

Sammlerisch liegt die eigentliche Stärke der US&S jedoch in ihrer Produktionsgeschichte. Eine original erhaltene Pistole mit passendem Seriennummernbereich, R.C.D.-Abnahme, korrektem High-Standard-Lauf, zeitgerechten Keyes-Fibre-Griffschalen und ursprünglicher Oberfläche ist nicht nur eine weitere M1911A1. Sie ist ein greifbares Dokument der amerikanischen Industrie- und Rüstungsgeschichte des Jahres 1943.

Gerade deshalb sollte bei einer Union Switch & Signal der Erhalt historischer Substanz regelmäßig höher gewichtet werden als ihr möglicher Nutzen als gewöhnliche Gebrauchs- oder Sportpistole.

Quellen und weiterführende Literatur

1. **Ian McCollum / Forgotten Weapons:** *Train Company Makes Guns: Union Switch & Signal M1911A1*, 11. Juli 2026. Ausgangsquelle für Fertigungsorganisation, Teileaustauschbarkeit, Zulieferung, Oberflächenbehandlung und historische Abnahme.
2. **Bruce N. Canfield / American Rifleman:** *The G.I. .45 M1911 In World War II*, 6. April 2011. Vertragsdaten, Singer Educational Order, Beginn der US&S-Auslieferung und Fertigstellung der letzten 55.000.
3. **National Firearms Museum:** *U.S. Union Switch and Signal Model 1911A1 Pistol*. Unternehmensgeschichte, Kriegsproduktion und Standardisierung der M1911A1-Fertigung.
4. **U.S. War Department:** *FM 23-35 – Automatic Pistol, Caliber .45, M1911 and M1911A1*, Washington, 30. April 1940. Primärquelle für Konstruktion, Abmessungen, Magazininhalt, Drall und militärische Präzisionsdaten.
5. **U.S. National Park Service, Springfield Armory National Historic Site:** *U.S. M1911 Serial Number Ranges*. Bestätigung des US&S-Seriennummernblocks 1.041.405–1.096.404.
6. **Imperial War Museums:** Sammlungsobjekt *Union Switch & Signal 1911A1 (Colt type)*. Beleg für die Zuordnung der R.C.D.-Abnahme zu Lt. Col. Robert C. Downie.
7. **Rock Island Auction Company:** dokumentierte US&S-M1911A1 mit High-Standard-Läufen, Keyes-Fibre-Griffschalen und zeitgerechten Kennzeichnungen; als ergänzende Vergleichsquelle für Sammlerdetails.
8. **Charles W. Clawson:** *Collector's Guide to Colt .45 Service Pistols: Models of 1911 and 1911A1 – Complete Military Identification, Including All Contractors*, 3. Auflage, Clawson Publications, 2003. Standardwerk zur Identifikation militärischer M1911/M1911A1.
9. **Joe Poyer:** *The Model 1911 and Model 1911A1 Military and Commercial Pistols*, North Cape Publications. Umfangreiches Nachschlagewerk zu Bauteilen, Kennzeichnungen und Herstellervarianten.
10. **Nationales Waffenregister / XWaffe:** Datensatz für das Waffenwesen, Katalog *MunitionsbezeichnungKaliber*; Katalogwert 192 „.45Auto“.
11. **Waffengesetz:** insbesondere Anlage 1 sowie §§ 10, 13, 14 und 17 WaffG zu waffenrechtlicher Kategorie, Erwerb und Besitz, Jägern, Sportschützen und Sammlern.

12. **Bundesjagdgesetz § 19:** Mindestenergie von 200 J bei Fangschüssen mit Pistolen und Revolvern.
13. **Deutscher Schützenbund:** Sportordnung, Stand 1. Januar 2026, insbesondere Regel 2.59 „25 m Pistole .45 ACP“ und die technischen Waffenanforderungen.
14. **Bund Deutscher Sportschützen:** Disziplin 97-11 mit ausdrücklicher Zulassung von Pistolen des Typs U.S. Army Model 1911/1911A1 im Kaliber .45 ACP sowie originalgetreuen Ausführungen.
15. **GECO / RWS GmbH und Sellier & Bellot:** aktuelle Herstellerdaten für handelsübliche .45-Auto-Laborierungen als Vergleich zur jagdrechtlichen 200-J-Grenze.

Hinweis: Ausgangspunkt des Artikels ist die Präsentation des US-Waffenexperten Ian McCollum für Forgotten Weapons. Die dort dargestellten Waffen, historischen Abnahmeverfahren und Produktionsverhältnisse beziehen sich auf die Vereinigten Staaten. Die Abschnitte zu Erwerb, Besitz, Sport, Jagd und Sammlung wurden davon getrennt nach deutschem Waffen- und Jagdrecht sowie den zum Quellenstand **10. August 2026** geltenden beziehungsweise veröffentlichten Sportordnungen eingeordnet.